

Durchzogener Saisonstart für Badis

Personenbeschränkungen und schwierige Wetterverhältnisse machen den Auftakt der Freibäder in der Region alles andere als einfach.

Felicitas Markoff

Der Sommer zeigt sich bisher von einer ungewohnten Seite: Er startete kühl und regnerisch. Vereinzelt warme und sonnige Tage wurden dicht gefolgt von Gewittern. Fast denkt man an den Spruch: Der April macht, was er will. Diese wechselhaften Wetterbedingungen sind für die Badisaison nicht ideal – es ist schliesslich kein Geheimnis, dass die Freibäder auf schönes Wetter angewiesen sind.

Die Badis der Region Wil und Toggenburg teilen mit, wie sie in die Saison gestartet sind, mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert werden und welche Wünsche sie für die Sommerferien haben.

Vor und nach den Lockerungen

Zu Beginn der Badisaison mussten noch Regeln wie Maskenpflicht, Mindestabstand und Personenbegrenzungen eingehalten werden. Das Freibad Färch in Wattwil hatte deswegen Konflikte mit den Badegästen. Der Chef der Badi Färch, Vuko Ratkovic, sagt: «Im Juni konnten wir nur 600 Leute reinlassen. Die Gäste waren deshalb sauer.»

Wenn das Freibad voll belegt war, mussten die Besucher teilweise abwarten, bis andere Gäste wieder gingen. Ratkovic sagt: «Wir mussten den Gästen erklären, wieso das so ist, und das war nicht einfach.» Die Flawiler Badi Böden durfte zu Beginn maximal 1200 Personen reinlassen. Mittlerweile ist aufgrund des angepassten Schutzkonzepts der Zugang zu allen Hallen- und Freibädern nicht mehr begrenzt.

Bevor die Maskenpflicht am 26. Mai gelockert wurde, führte diese Regel bei Badegästen in



Im Freibad Weierwise in Wil ist man mit dem Auftakt der Saison zufrieden.

Bild: PD

Ebnat-Kappel zu Konflikten. Der Betriebsleiter Ruedi Artho erzählt, dass es einige Gäste gab, die es nicht verstehen konnten, draussen in der Badi eine Maske zu tragen.

Schutzmassnahmen mehrheitlich eingehalten

Auch in Uzwil hat die Disziplin, Masken in der Badi zu tragen, nachgelassen. Das Personal musste die Gäste immer wieder darauf aufmerksam machen, wie Marcel Huber sagt. Grundsätzlich werden die aktuellen Corona-Schutzmassnahmen von Ba-

degästen und Mitarbeitern aber gut eingehalten, wie die Verantwortlichen von mehreren Freibädern aus der Region sagen. Was damit zusammenhängen könnte, dass die Maskenpflicht für Badis, zumindest draussen, aufgehoben wurde.

Die Freibäder Bergholz und Weierwise in Wil eröffneten ihre Saison am 8. und 9. Mai. Obwohl das Wetter an diesem Wochenende warm war, betrug die Wassertemperatur der Freibäder gerade mal 14 Grad. Fast 700 Badegäste liessen sich am ersten Wochenende davon nicht

abschrecken. Mit dem Auftakt zum Saisonstart waren die Betreiber der Freibäder in Wil mehr als zufrieden. Auch Ebnat-Kappel berichtet über einen gelungenen Saisonstart, wie Betriebsleiter Ruedi Artho mitteilt: «Mit der Eröffnung der Badi kehrt wieder ein Stück Normalität zurück und die Vorfreude der Badegäste ist spürbar – was sich auch im Vorverkauf der Abos deutlich zeigt.»

Ganz anders ist der Saisonstart für das Freibad im Ghürst in Oberuzwil gelaufen. Dort war es verhältnismässig sehr ruhig.

Auch in Unterwasser verlief der Beginn aufgrund des kühlen und nassen Wetters bescheiden. Die dortige Badi-Chefin Cornelia Lusti sagt rückblickend: «Bei uns fiel der Mai ins Wasser. Dafür zeigte sich der Juni im Toggenburg von seiner ansprechenden Seite.»

Heftige Gewitter und ein Zwischenfall

Das wechselhafte Wetter in den vergangenen Tagen und Wochen führte immer wieder zu heftigen Gewittern. Die Geschäftsführerin Sabin Ricken-

bach vom Sportpark Bergholz sagt: «Der starke Wind hat bei uns einen Baum umgestürzt und ein Zelt zerfetzt.» Auch Vuko Ratkovic sagt: «Ich arbeite seit 30 Jahren für die Badi. In den ganzen 30 Jahren habe ich so ein Wetter noch nie erlebt.»

Ein Zwischenfall, der tragisch hätte enden können, ereignete sich dieses Frühjahr in der Badi Färch: Das Badepersonal musste ein zweijähriges Mädchen aus dem Wasser retten. «Dass das Personal auf solche Situationen reagieren muss, kommt in der Wattwiler Badi leider häufiger vor», sagt Ratkovic. Die Aufsichtspflicht der Eltern mit kleinen Kindern werde immer wieder vernachlässigt. Das Badepersonal appelliert deshalb an die Eltern und bittet sie, besser auf ihre Kinder aufzupassen. Dazu zähle auch, dass man den kleinen Kindern Schwimmflügel anzieht, sagt Ratkovic.

News und Wünsche der Badis

Während der fünf Sommer-Ferienwochen findet in den Wiler Freibädern zum zweiten Mal ein Ferienprogramm statt. Vom 14. bis am 16. Juli und vom 29. bis am 31. Juli wird in Zusammenarbeit mit dem Cinewil ein Silent Cinema angeboten.

Die Badi in Wattwil wird nach dieser Saison komplett umgebaut, berichtet Chef Vuko Ratkovic. Nächstes Jahr soll bereits alles fertig gebaut sein, damit die Gäste für die nächste Saison in Wattwil weiterhin ihren Badespass geniessen können.

Alle Freibäder aus der Region wünschen sich für den Sommer im Grunde genommen das Gleiche: schönes Wetter mit warmen Temperaturen und möglichst vielen gut gelaunten Badegästen.

Unterirdischer Güterbahnhof wird zum Thema

Geht es nach SVP-Stadtparlamentarier Benjamin Büsser, wird Wil West zum Umschlagplatz für Gütertransporte – unter der Erde.

Cargo sous Terrain, kurz CST, ist ein innovatives Projekt, mit welchem unterirdisch Güter quer durchs Land transportiert werden. Die teilweise überlasteten Strassen würden damit entlastet und der oberirdische Verkehr hauptsächlich mit umweltfreundlichen Fahrzeugen durchgeführt. Bei CST sind unterirdische Röhren für Gütertransporte vorgesehen. Selbstfahrende und elektrisch angetriebene Fahrzeuge sollen Güter mit Lifts und Rampen an den Anschlussstellen, die auch Hubs genannt werden, automatisch auf- und abladen können.

Mit einer Länge von 70 Kilometern ist die erste Teilstrecke des Netzwerks zwischen Härkingen Niederbipp und Zürich geplant. In einem weiteren Schritt soll die gesamte Strecke zwischen St. Gallen und Genf erschlossen werden – mit Abergern nach Basel, Luzern und Thun. Dieses Gesamtnetz entspricht einer Länge von rund 500 Kilo-

metern. Die Realisation soll bis 2045 erfolgen. CST ist nicht nur ein Projekt, sondern auch eine Aktiengesellschaft. Zahlreiche Schweizer Grossfirmen wie die Post und die SBB, sind daran beteiligt.

Der Ständerat hat schon Ja gesagt

Der Ständerat hat am 1. Juni seinen Entscheid über das Bundesgesetz für den unterirdischen Gütertransport getroffen und ihn einstimmig angenommen. Die gesetzlichen Weichen für das CST-Projekt sind somit gestellt und die bereits begonnene Planung und Baubewilligung kann fortgeführt werden. Nun hat sich der Nationalrat damit zu befassen. Das geht aus einer Medienmitteilung der Cargo sous Terrain AG hervor.

Dieses futuristische, nationale Projekt wird nun auch in Wil zum Thema. Denn SVP-Stadtparlamentarier Benjamin Büsser findet die Idee prüfens-

wert, dass im Gebiet Wil West, wo in den kommenden Jahren bis zu 3000 Arbeitsplätze zwischen Wil, Münchwilen und

Sirnach angesiedelt werden sollen, ein CST-Hub eingerichtet werden soll. Also ein unterirdischer Güterbahnhof.

Für Benjamin Büsser ist klar: «Wenn die Güter in einem unterirdischen Tunnelsystem transportiert werden können,

profitiert nicht nur der oberirdische Verkehr, auch aus ökologischen Gründen macht dieses unterirdische Netz Sinn.» Schätzungen zufolge könnten die Städte den Lieferverkehr damit bis zu 30 Prozent reduzieren und um bis zu 50 Prozent verringern. Büsser sagt: «Weil das CST-Projekt in Planung ist und sich Wil West im Rahmen der Arealentwicklung befindet, ist der Zeitpunkt günstig, um die Einrichtung eines CST-Hubs zu überprüfen. Damit könnte die Region Wil, das Toggenburg und der Kanton Thurgau in Zukunft bedient werden.»

Der Politiker hat nun eine Interpellation eingereicht und will vom Wiler Stadtrat wissen, ob dieser bereit ist, einen CST-Hub zu prüfen und das Gespräch mit der CST AG zu suchen. Die Antwort der Exekutive ist noch ausstehend.



Das sind die Pläne für den Westen der Stadt Wil. Ob ein Hub für Gütertransporte unter der Erde realisiert wird, ist noch offen.

Visualisierung: PD

Felicitas Markoff